



Bausteine für eine "echte" Integration in Essen

Diskussionsforum aller türkischen
Moschee-, Eltern-, Kultur- und Sportvereine in Essen

Impressum

Herausgeber:

Diskussionsforum aller türkischen

Moschee-, Eltern-, Kultur- und Sportvereine in Essen

Kontakt:

c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

Telefon : 0201 / 55 79 340

Fax : 0201 / 55 79 342

Mail : info@immigrantenverbund.de

Internet: www.immigrantenverbund.de

Verantwortlich: Dipl. Ing. Muhammet Balaban, muhamet@balaban-essen.de

Layout: Oktay Sürücü

Fotos/ Bildnachweis: www.pixelio.de

Druck: Alternativ Druck, Essen

Vorwort	4
Liste der Unterstützer und Unterzeichner	9
1. Bildung und Erziehung	13
2. Ethnische Ökonomie	25
3. Islam und Moscheen in Essen	29
4. Kunst und Kultur	41
5. Politische Partizipation	47
6. Sport und Gesundheit	53

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten in Ihrer Hand ein „Buch“, in dem zum ersten Mal die Migrantinnen und Migranten ihre Sichtweise zu Integrationsbemühungen in unserer Stadt in dieser Form zum Ausdruck bringen.

Der Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, im Vorfeld zu Kommunal-, Europa- und Bundestagswahlen im Jahre 2009, sich mit gesellschaftspolitischen Themen einzubringen.



Der erste Schritt ist das Ergebnis, das Sie in der Hand halten, dieses „Büchlein“.

Im zweiten Schritt ist die Einführung der Migrantinnen und Migranten in die Parteienlandschaft in Essen am 02.06.2008 vorgesehen.

Der dritte Schritt wird sein, das Parteiengespräch am 06.06.2008 für türkische Mitbürgerinnen und Mitbürger, sowie deutsche Bürgerinnen und Bürger mit türkischer Herkunft.

Unmittelbar nach den Sommerferien, wird der Essener Verbund, entsprechend seinem ursprünglichen Ziel, monatliche Gesprächsforen mit je einer Essener Partei durchführen. Wir hoffen, dass wir dann im Frühjahr mit den Kandidatinnen und Kandidaten zum Amt des Oberbürgermeisters beginnen können.

Nun zum Inhalt dieses „Büchleins“:

Um dem Vorhaben einen starken Inhalt und entsprechenden Schwung zu geben, haben wir beschlossen, in sechs Kommissionen die Themenfelder zu erfassen.

1. Bildung und Erziehung
2. Ethnische Ökonomie
3. Islam und Moscheen in Essen
4. Kultur und Kunst
5. Politische Partizipation
6. Sport und Gesundheit

In jeder dieser Kommissionen saßen Bürgerinnen und Bürger, die jeweils auf dem angesprochenen Feld tätig sind oder an diesem Feld praktisch interessiert sind.

Es war von Anfang an beschlossen, dass keine „Berufsexperten“ und „Wissenschaftler“ für die Migrantinnen und Migranten etwas schreiben, sondern sie selbst ihre Alltagserfahrungen, -wünsche, -interessen und -ziele artikulieren.

In der Kommission 3 „Islam und Moscheen in Essen“ haben, in Vertretung aller Moscheen/Islamischen Gemeinden in Essen, ohne nationale, kulturelle Unterschiede und ohne die Ausgrenzung, wegen struktureller Ausrichtung, 15 Personen mitgewirkt. D.h. in dieser Kommission sind alle Muslime in Essen vertreten.

In der Kommission 2 „Ethnische Ökonomie“ sind wesentliche Elemente zum Ausdruck gekommen, weil dieses Thema seit kurzem erst als wichtiges Mittel zur Integration wahrgenommen wird.

In dieser Kommission aber auch in den anderen werden in absehbarer Zeit weitere Elemente Berücksichtigung finden.

Deshalb ist dieses „Büchlein“ als erster Baustein zu verstehen, weil weitere Auflagen noch kommen werden. Die inhaltliche Arbeit wird im Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. fortgesetzt.

Wir hoffen, dass der Integrationsbeirat, Ausschuss für Zuwanderung und Integration, weitere Ausschüsse des Rates, aber der Rat selbst und die Verwaltung sich bei ihrer umfangreichen Integrationsarbeit des Inhaltes dieses Buches bedienen.

Weitere Auflagen/Fortschreibungsberichte werden in bestimmten Abständen folgen.

Der Inhalt dieses Buches ist wichtig für die politischen Gespräche bis zu den Wahlen im Jahre 2009. Diese Wahlen wiederum sind wichtig für die Auswertung zu den Landtagswahlen in NRW im Jahre 2010.

Im Hinblick auf das Jahr 2010, in dem unsere Stadt, stellvertretend für das

gesamte Ruhrgebiet, als Kulturhauptstadt eine Motorrolle für die Region übernommen hat, werden wir die vom Integrationsbeirat der Stadt Essen einstimmig geforderte Zusammenarbeit mit der Stadt Zonguldak in den Bereichen Wirtschaft - Bildung und Kultur in Erinnerung rufen. Die Stadt Zonguldak hat eine ähnliche Rolle in der westlichen Schwarzmeerregion der Türkei, wie unsere Stadt im Ruhrgebiet. Sie ist von dem Kohleabbau und der Stahlindustrie geprägt. Die Erfahrungen und der Technologietransfer in diese türkische Region werden viele Investitionen und Arbeitsplätze im Ruhrgebiet nach sich ziehen.

Für beide Regionen kann man sagen: Zwei Regionen ein Schicksal

60% der im Ruhrgebiet lebenden 400.000 Menschen aus der Türkei, kommen aus der Region Zonguldak. Wir hoffen, dass bis zum Jahr 2010 mit den zukünftigen Ratsmitgliedern und auf jeden Fall mit einem neuen Oberbürgermeister in unserer Stadt, ein wichtiges Signal an die Menschen gesetzt wird, dass eine Kulturhauptstadt von europäischer Dimension, mit der Herkunftsregion ihrer Bürgerinnen und Bürger keine Probleme hat, im Gegenteil, diese als eine Chance für die zukünftige kommunale und regionale Zusammenarbeit einsetzt.

Wir haben uns riesig gefreut, dass u.a. Essen und Istanbul im Jahre 2010 zu europäischen Kulturhauptstädten erklärt wurden. Diese verdiente Ehrung bringt, neben vielen Chancen für beide Regionen, selbstverständlich auch Verpflichtungen. Von Istanbul wissen wir, dass ethnische Minderheiten voll in die Gesamtpräsentation in 2010 integriert sind. Historische Erben und neue Architekturen gehören ebenfalls zum Inhalt der Präsentation.

In Essen und in der Region haben wir leider noch keine Bemühungen und Perspektiven in diese Richtung gesehen. Es ist bemerkenswert, dass hier wieder etwas oberflächlich bearbeitet und präsentiert wird, ohne die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Begegnungen mit Bürgern im Ruhrgebiet und Begegnungen zwischen Essen und Istanbul müssen alle Menschen erfassen. Wir sollten alles vermeiden, was die Chance einer Gesamtintegration, die Perspektiven sowie die Nachhaltigkeit aus dem Jahre 2010 in Frage stellen könnte.

In der letzten Zeit hören wir sehr intensiv die Begriffe: Auf der einen Seite

Abgrenzung und Islamophobie, auf der anderen Seite Schikane und Diskriminierung (sehr verbreitet an den Schulen).

Jeder dieser Begriffe allein führt zur Katastrophe. Alle zusammen können nur Unheil bringen.

Alle Ängste und Wahrnehmungen sind ernst zu nehmen. Keiner wird vom Himmel kommen und uns von diesen Wahrnehmungen befreien. Deshalb müssen wir die Sache selbst in die Hand nehmen und alles unterlassen, was eine unangenehme Entwicklung schürt.

Wir sollten heute uns um den Geist der Einigkeit versammeln, damit wir spätestens im Jahre 2010 wegkommen von „wir und ihr“.
In einer Gesellschaft darf es so eine Trennung nicht geben.

Deshalb sagen wir: Wir sind es, die in die Offensive gehen, bei den anderen für Unterstützung, Rat und Verständnis werben müssen.

Die Erfahrungswerte, Erwartungshaltungen und Perspektiven aller Beteiligten müssen auf den Tisch. Es geht um die grundgesetzkonforme, demokratiefähige, verständnisvolle, respektvolle und friedliche Gesellschaft. Wir leben alle in Deutschland, Deutschland gehört uns allen. Vor dem Gesetz sind wir alle gleich.

Unsere Mission ist: Recht, Ordnung, Pflicht und Zukunft für alle.

Zum Schluss möchte ich allen Migrantenselbstorganisationen, den Kommissionsmitgliedern sowie dem Geschäftsführer des Essener Verbundes der Immigrantenvereine e.V., Herrn Oktay Sürücü, für ihren enormen ehrenamtlichen Einsatz danken.

Ganz besonderen Dank möchte ich persönlich aber auch im Namen der Mitwirkenden an den Türkischen Generalkonsul in Essen, Herrn Dr. Hakan Akbulut richten, der uns unermüdlich unterstützt hat, in dem er auf allen seinen Auftritten seine Landsleute auffordert, deutsch zu lernen, sich in den Parteien zu engagieren, mit anderen Minderheiten und den Deutschen in den Dialog zu treten, sich zu öffnen, eigene inhaltliche Arbeit in die Öffentlichkeit zu tragen und an dem verfassungskonformen demokratischen Aufbau der Gesellschaft

mitzumachen. Durch seine Anregungen ist viel Bewegung, Effektivität und Effizienz in die Arbeit gekommen.

In der Hoffnung einer wohlwollenden, zukunftsorientierten Behandlung und Nutzung des Inhaltes dieses Buches verbleiben wir

Mit einem herzlichen Glück Auf

A handwritten signature in black ink, reading "M. Balaban". The signature is written in a cursive style with a large, sweeping initial "M".

Muhammet Balaban
Koordinator des Diskussionsforums

Nr. Name und Anschrift des Vereins

1. Alevitische Gemeinde Essen e.V.
Altendorferstr. 379
45143 Essen
2. Ankara Kultur- und Solidaritätsverein e.V. Essen
Berlinerstr. 189
45144 Essen
3. Deutsch.-Türk. Sprach- und Kulturinstitut f. integrative Bildung
Zeunerstr. 22
45133 Essen
4. DITIB Fatih Moschee Essen-Katernberg
Schalkerstr. 23-25
45327 Essen
5. DITIB Türkisch - Islamische - Union in Essen-Altendorf e.V.
Helenenstr. 37
45143 Essen
6. DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Essen - Altenessen e.V.
Heßlerstr. 115
45329 Essen
7. DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Essen - Dellwig e.V.
Dellwigerstr. 41b
45357 Essen
8. DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Essen - Kray e.V.
Heinrich-Sense-Weg 77
45307 Essen
9. DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Essen - Steele e.V.
Westfalenstr. 202-204
45276 Essen

10. Essen Barisspor 1984 e.V.
Sportplatz Lichtenhorst
45356 Essen
11. Fatihspor Essen e.V.
Schalkerstr. 23-25
45327 Essen
12. FC Alanya 1990
Heinrich-Strunk-Str. 145
45143 Essen
13. Gesellschaftliche Initiative türkischer Unternehmer (GItU)
Zum Pier 77
44536 Lünen
14. Horizont Bildungszentrum E.B.G. e.V.
Hachestr. 60
45127 Essen
15. Institut für interkulturelle Musik und Bühnenkünste e.V. (INIMB)
Weidenbruch 54
45133 Essen
16. Integration und Bildungszentrum Essen e.V. (VIKZ)
Altendorferstr. 508
45355 Essen
17. Interkulturelles Bildungszentrum IBZ e.V.
Kreuzeskirchstr. 1
45127 Essen
18. Islamische Elterninitiative e.V.
Haus-Berge-Str. 50
45356 Essen

19. Islamische Gemeinde Essen - Kupferdreh und Umgebung e.V.
Kupferdreherstr. 188 a
45257 Essen
20. Islamischer Verein für soziale Aktivitäten e.V.
Gerhard-Stötzel-Str. 1
45139 Essen
21. Islamisches Gemeindezentrum Essen e.V.
Meybuschhof 28
45327 Essen
22. Kultur und Solidaritätsverein aus Bartin e.V.
Hesslerstr. 208-210
45329 Essen
23. Medical Muslim Bridge e.V.
Robert-Koch-Str. 15
45147 Essen
24. SC Türkiyemspor Essen
Helenenstr. 37
45143 Essen
25. Türkisch-Deutscher-Muslimischer Jugendverein für Dialog, Integration und
Bildung in Essen-Kupferdreh und Umgebung
Kupferdreherstr. 188
45257 Essen
26. Türkische Gemeinde - Rhein Ruhr e.V.
Heßlerstr. 208-210
45329 Essen
27. Türkischer Elternverband in Essen und Umgebung e.V.
Heßlerstr. 208-210
45329 Essen

Liste der Unterstützer und Unterzeichner

28. Türkischer Kulturverein e.V.
Heinrich-Strunck-Str. 53
45143 Essen

29. Türkischer Sport- und Kulturverein TSK Essen e.V.
Kupferdreherstr. 188
45257 Essen

30. Yurdum Spor Essen e.V.
Heinrich-Sense-Weg 77
45307 Essen

1. Bildung und Erziehung



1. Bildung und Erziehung

Mit dieser Stellungnahme will die Arbeitsgemeinschaft türkischer Vereine in Essen im Hinblick auf die kommenden Kommunalwahlen ihre bildungspolitische Einschätzung und Forderungen über die Bildungssituation türkischer bzw. türkisch stämmiger Kinder und Jugendlicher in Essen darlegen.

1.1 Grundsätzliche Bemerkungen

Für unsere Vereine ist die Unterstützung unserer Kinder in Bezug auf ihre schulische Bildung, Erziehung sowie die Information und Weiterbildung von Eltern in Bildungs- und Erziehungsfragen ein besonderes Anliegen. Sie verstehen sich als Ansprechpartner für türkische Einwohner sowie als Kontaktstellen zu verschiedenen städtischen Institutionen und den politischen Vertretern der Stadt.

Wir leben in einer Zeit großer Veränderungen und die damit zusammenhängenden Konflikte auf globaler aber auch lokaler Ebene. Die gewohnten Strukturen und Rahmenbedingungen bröckeln zunehmend. Die Herausforderungen an den Einzelnen, die Gruppen und die Gesamtgesellschaft sind gewaltig.

Nicht selten wird der Zusammenhalt der Gesellschaft durch diese Entwicklung empfindlich beeinträchtigt. Es herrschen leider Unsicherheiten und Ängste auf breiter Basis. Haltungen und Handlungen, die, wenn auch nicht beabsichtigt, andere Deutungen zulassen, wirken provozierend und erschweren das Zusammenleben.

Offensichtlich spielen hier, neben dem Vorhandensein gesellschaftlicher Benachteiligung, handfeste wirtschaftliche Interessen, aber auch Ideologien eine große Rolle. Eine solche Entwicklung und Einstellung können die Probleme nur weiter verschärfen.

Konflikte können aber nur in einem Klima, das vom gegenseitigen Respekt und Dialogbereitschaft getragen wird, gelöst werden. Und vor allen Dingen muss Vertrauen aufgebaut werden.

In der durch viele Veränderungen und Konflikte geprägten Welt sind alle Menschen, Länder und Kulturen, mehr denn je, aufeinander angewiesen.

Dürfen wir gerade heute, die in allen Kulturen ansässigen, jedoch leider zum Teil aus der Mode gekommenen Werte wie Respekt, Toleranz, Dialogbereitschaft, ja sogar Freundschaft und Liebe der Moderne wegen einfach aufgeben? Wir meinen, nein. Ohne diese Werte ist das friedliche Zusammenleben, ja sogar das Überleben der Menschheit, schwer vorstellbar.

Gerade in einer kritischen Zeit, sind Bemühungen gefragt, die sich auf allen Ebenen der Gesellschaft formieren und sich zum Ziel setzen, nicht das Trennende hervorzuheben, sondern bei allen sich bietenden Gelegenheiten das Gemeinsame in den Vordergrund zu rücken und sie mit Leben zu erfüllen.

Von dieser Grundhaltung ausgehend, möchten unsere Vereine dazu beitragen, Integrationsbarrieren abzubauen und gesellschaftliche Beteiligungschancen insbesondere für die nachwachsenden Generationen, zu verbessern helfen. Damit soll den drohenden Konfliktpotentialen einer zunehmend segregierten Gesellschaft begegnet und ein Beitrag für friedliches und gleichberechtigtes Miteinanderleben verschiedener Nationalitäten in der Stadt geleistet werden.

Das Bildungsgefälle und die Benachteiligung

Den türkischen Vereinen geht es dabei vor allem um die Suche nach Lösungen zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen. Mit einem Anteil von ca. einem Drittel stellen die türkischen Landsleute die größte Zuwanderergruppe in der Stadt Essen dar. Insbesondere im Essener Norden, vor allem in den Stadtteilen Katernberg und Altenessen ist der Anteil dieser Menschen im Vergleich zu den südlich der Stadt gelegenen Bezirken weitaus höher. Daher sind unsere Vereine in diesen Stadtteilen präsent und aktiv.

Trotz vielseitiger Integrationsbemühungen, sowohl seitens der Vereine als auch der kommunalen Institutionen, lässt sich eine Reihe von Faktoren nennen, die der Verbesserung des Zusammenlebens im Wege stehen.

Neben den teils drastischen ökonomischen Unterschieden hinsichtlich fehlender Arbeitsplätze, niedrigerem Arbeitseinkommen etc., ist vor allem im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung ein signifikantes Bildungsgefälle festzustellen, das in der Regel zu weit reichenden Desintegrationstendenzen führt. Folgende Tabelle dokumentiert dieses Gefälle gerade auch für die nachwachsende Generation.

Schülerverteilung in der Sekundarstufe I in %, Schuljahr 2005/2006, in Essen

	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
Deutsch	9	22	49	20
Libanesisch	68	7	3	23
Türkisch	27	22	12	40
Spanisch	14	23	41	22

Diese Situation wurde in der Pisa-Studie, sowie in einschlägigen städtischen Untersuchungen hinreichend bestätigt. Besonders betroffen davon sind Kinder und Jugendliche aus der dritten Zuwanderergeneration.

Die oft überforderten Schulen und Lehrer, aber auch Eltern, die fehlende Kooperation zwischen Schulen und Eltern, sowie andere Umfeldfaktoren führen in der Regel zu schlechten schulischen Leistungen, die wiederum die Chancen der Jugendlichen auf dem zunehmend schrumpfenden Arbeitsmarkt noch weiter reduzieren.

Resignation, Entsolidarisierung, ja sogar Kriminalitäts- und Gewaltdelikte sind u.a. die Folgen eines Segregationsprozesses, mit dem die vorhandenen Ressentiments der deutschen Bevölkerung gegenüber Zuwanderergruppen voraussichtlich weiter steigen.

In dieser Situation bieten sich neben den kommunalen, staatlichen Institutionen und Behörden, sowie den Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege insbesondere Zuwandererverbände und -vereine als wichtige städtische Kooperationspartner an.

Sie dienen als Drehscheibe und Kontaktinstitutionen zur Vermittlung, Integration und Konfliktprävention. Durch ihren direkten Kontakt zu Eltern und Familien, durch umfassende Beratung in verschiedensten Lebensfragen, durch ihre enge Bindung an ihre Community, sind sie in der Lage, Probleme und Konflikte schon in der Frühphase zu erkennen und gemeinsam mit anderen Stellen adäquate Hilfs- und Unterstützungsangebote bereit zu stellen oder zu vermitteln.

Gemeinsam die Bildungschancen verbessern

Seit Jahren gibt es in Essen auf vielen Ebenen zweifellos große Anstrengungen, um die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien zu verbessern.

Erwähnen wollen wir an dieser Stelle das Schulamt, das Schulverwaltungsamt, die RAA/Büro für interkulturelle Arbeit, den Ausschuss für Zuwanderung und Integration, den Integrationsbeirat, die Universität Essen, nicht zuletzt die einzelnen Schulen und natürlich auch die Vereine der zugewanderten Einwohner unserer Stadt.

Diese Bemühungen tragen auch Früchte, so dass die Situation in Essen im Vergleich zu manchen anderen Städten besser aussieht.

Gleichwohl notwendig ist, im Interesse der Gesellschaft, nach wie vor eine gebührende gesamtgesellschaftliche Aufmerksamkeit für eine grundlegende Verbesserung der Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien.

Die türkischen Vereine wollen für diese Ziele konstruktiv mitwirken und stellen im Folgenden ihre Forderungen vor.

1.2 Elementarbereich (Kindergarten und Vorschule)

Die Sensibilität seitens türkischer Eltern für die Bedeutung des Kindergartenbesuches ist gewachsen.

Das Problem ist jedoch, dass die Versorgung mit wohnortnahen Kindergartenplätzen gerade in Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil unzureichend ist.

Hinzu kommt, dass der Elternbeitrag für viele türkische Haushalte, deren Einkommen meist unterdurchschnittlich ist, finanziell eine enorme Belastung darstellt, die nicht selten dazu führt, dass manche Familien ihre Kinder entweder gar nicht anmelden oder wieder abmelden.

1. Bildung und Erziehung

Zur Lösung dieser Problematik ist folgendes notwendig:

- eine wohnortnahe Versorgung mit Kindergärtenplätzen,
- einen kostenlosen Kindergartenbesuch oder aber,
- eine spürbare Anhebung der Einkommensgrenzen,
- eine zielgruppenorientierte interkulturell angelegte Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern, so auch insbesondere mit türkischen Eltern, seitens der Einrichtungen.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit muss schon im Kindergarten beginnen

Nach Einschätzung von Experten lässt sich aus der pädagogischen Forschung ableiten, dass das vorschulische Lernen grundlegender Kenntnisse und Fähigkeiten für den späteren Erfolg im Bildungssystem einen hohen Stellenwert einnimmt.

Im Kindergarten muss eine sinnvolle Vorbereitung auf den anschließenden Schulbesuch erfolgen. Die inhaltliche Arbeit sollte sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Sie sollte insbesondere folgende Aspekte beinhalten:

- eine interkulturelle Erziehung,
- Förderung der Mehrsprachigkeit.

Notwendig ist hierzu der Einsatz zweisprachiger Erzieherinnen.

Auch konfessionelle Kindergärten sind gefordert, sich den veränderten Anforderungen des Lebens zu stellen.

1.3 SCHULE

Die Grundschule könnte sich mit Hilfe von Eltern zu einem soziokulturellen Bildungs- und Begegnungszentrum entwickeln

Die Schule muss ihre Einstellung in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Eltern grundlegend neu überlegen und verändern.

Die Schulsituation von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien im Bildungssystem der Bundesrepublik ist bisher weitgehend von einer nicht

funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern geprägt. Die Schule muss ihre Einstellung in Bezug auf die Elternarbeit grundlegend überdenken und im positiven Sinne verändern. Damit würde unter anderem eine wichtige Forderung aus der PISA-Studie erfüllt.

Dabei wollen wir selbstverständlich nicht übersehen, dass es bereits einige Schulen gibt, an denen gut funktionierende Projekte zur Zusammenarbeit mit Eltern etabliert sind.

Es gilt, die Erfahrungen aus solchen, beispielhaften Projekten in die Breite zu tragen.

Ein weiterer Punkt ist die ganztägige offene Grundschule.

Aufgrund einer häufig mangelhaften Kommunikation vieler türkischer und türkischstämmiger Eltern mit den Lehrerinnen und Lehrern könnten nachmittags neben sportlichen, musischen und kulturellen Angeboten vor allem Nachhilfen und Lernaufgaben, aber auch attraktive Treffs mit interessanten Programmen für und mit Eltern, gemeinsam bearbeitet werden. Dies müssten nicht nur Lehrkräfte anbieten, sondern auch mit entsprechendem Honorar interessierten Eltern und Elternvereinen, die über die erforderliche Kompetenz verfügen, offen stehen, damit es schrittweise zu einer Umwandlung der Schule in ein soziokulturelles Bildungs- und Begegnungszentrum kommt.

Um mit allen Eltern ins Gespräch zu kommen, sich über Alltagsprobleme und Sorgen auszutauschen, zusammen mit Experten Wege zur Stärkung der Elternrolle zu suchen, das Miteinander zu fördern, sollten in den Kindergärten und Schulen Elterncafés und Elternforen eingerichtet werden.

Einen solchen Prozess der Schulen kann die Stadt wirksam unterstützen und begleiten.

Lehrer und Erzieher müssen eine umfangreiche interkulturelle Ausbildung erhalten

Aufgrund einer wachsenden Heterogenität (bezogen auf sprachliche, kulturelle und soziale Aspekte) gewinnt die interkulturelle Kompetenz von Erziehenden und

Lehrenden zunehmend eine entscheidende Bedeutung. Daher muss den Fragen der Aus- und Weiterbildung große Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Hieraus lässt sich folgender Anspruch ableiten:

Lehrerinnen und Lehrer, sowie Erzieherinnen und Erzieher mit Mehrsprachen-Kompetenz sollten bei der Einstellung bevorzugt werden.

Für die Realisierung von Chancengleichheit auch für türkische Schülerinnen und Schüler im Bereich Schule, müssten folgende konkrete Ziele definiert werden:

- Schulerfolg verbessern, das heißt,
- Mehrsprachigkeit fördern,
- ihren Anteil an Gymnasien erhöhen,
- ihren Anteil am Hauptschulbesuch reduzieren,
- ihren Anteil an den Förderschulen reduzieren,
- ihren Anteil von Schulabgängern ohne Abschluss reduzieren,
- ihren Anteil von Schülern mit höheren Abschlüssen erhöhen,
- Grundschulen mit hohen Anteilen von Kindern aus Zuwandererfamilien besonders fördern,
- Schulen, die in der Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern neue, wirksame Wege gehen, fördern,
- Elternverbände, Vereine nutzen und unterstützen, damit sie ihrerseits die Eltern wirksam motivieren, mobilisieren und ihre Kompetenz in Erziehungsfragen stärken und ihre Nachhilfeangebote für Schüler qualifiziert weiterführen können,
- gezielte Fördermaßnahmen, um allen Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen.

1.4 ELTERN

In Essen existieren eine Vielzahl von guten Ansätzen und Projekten zur Elternbildung. Allerdings besteht noch keine vernetzte Struktur der Anbieter und Angebote und viele Eltern werden nicht erreicht.

Bei der Analyse der vorhandenen Angebote sind folgende Punkte auffällig geworden:

- Eine umfassende Transparenz über Träger und Angebote fehlt.
- Die Wirksamkeit von Angeboten wird nicht systematisch überprüft.

- Für alle Anbieter geltende, verbindliche Qualitätsmerkmale sind nicht vereinbart.
- Angebote sind nicht hinreichend auf Stadtteilebene in der Lebenswelt der Eltern angesiedelt.
- Passende Zugangskonzepte und entsprechende Angebote für die Vielzahl der unterschiedlichen Zielgruppen fehlen.
- Der Stellenwert von Elternbildung wird in Organisationen (z.B. KITA und Schule), in denen Eltern erreicht werden können, nicht immer erkannt.
- Die Koordination der Entwicklung und Durchführung von Angeboten ist verbesserungswürdig.
- Erfolgreiche Projekte zur Elternbildung sind nicht ausreichend finanziell abgesichert und werden nicht systematisch fortgesetzt.

Der auch weiterhin zu erwartende Wandel in der sozialen, ethnischen und Lebensstilausdifferenzierung erfordert eine permanente Überprüfung der Inhalte, Zugänge, Ausstattung und Qualität der Angebote.

“Elternkompetenz“ ist die Voraussetzung für partnerschaftliche Integration.

Die beispielhaften Aktivitäten schaffen Vertrauen, bauen Vorurteile ab, sensibilisieren alle Beteiligten für die Bildung. Ein reges Einbinden aller Eltern in das System Schule fördert ein Klima, in dem eine hohe Lernqualität und letztlich auch ein besserer Lernerfolg erreicht werden. Den gesamten Lernprozess könnte man als Erwerb von “Elternkompetenz“ bezeichnen, der eine partnerschaftliche Integration schafft, ohne dass eine der beteiligten Gruppen ihre kulturelle Identität aufgeben muss.

Notwendigkeit der Elternbildung

Eltern haben eine Schlüsselfunktion für die Bildungschancen ihrer Kinder. Die in den ersten Lebensjahren erworbenen Orientierungen, Bindungen und Bildungskompetenzen haben die stärksten und nachhaltigsten Einflüsse auf Lernbiographien von Menschen. Die in der Erziehung durch die Eltern erworbene Bildung ist Grundstock für jegliche formale Bildung (Schule, Ausbildung) und das Lernen im Erwachsenenalter. Unterstützungsangebote für Eltern zu verstärken, ist daher aussichtsreich und ökonomisch sinnvoll.“ aus: Konzept Elternnetzwerk Essen. Die Arbeitsgemeinschaft türkischer Vereine in Essen teilt voll die Einschätzung und Schlussfolgerungen aus dem Konzept Elternnetzwerk Essen.

Auch unsere Vereine sind der Auffassung, dass in Bezug auf eine grundlegende Verbesserung von Bildungschancen unserer Kinder neben der Schule auch an der Stärkung der Eltern kein Weg vorbei gehen kann.

Notwendig sind hierzu:

- Eine grundlegende Neuorientierung der Schule in der Zusammenarbeit mit Eltern. Es hilft nicht zu beklagen, dass Eltern der Schule fernbleiben. Wenn, dann ist die entscheidende Frage: Warum wirken sie nicht mit? Und: Was sind die Gründe? Wie kann man die Eltern in die Schule holen und wie kann mit ihnen eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt werden?
- Die Schulen brauchen Unterstützung und Kooperationspartner, um in diese Richtung zu gehen. Sie müssen sich allerdings auch öffnen.
- Eltern brauchen Unterstützung, um die Anforderungen und den Stress im Alltag zu bewältigen, um ihrer Elternrolle gerecht zu werden und schließlich, um mit den Kindergärten und Schulen in gewünschtem Maße zusammenzuarbeiten.

1.5 VEREINE

Türkische Vereine in Essen bauen Brücken.
Sie müssen gestärkt und finanziell gefördert werden.

Türkische Vereine bauen Brücken zwischen Elternschaft und Institutionen, und ermöglichen so den notwendigen Informationsfluss zwischen beiden Seiten. Daher leisten sie einen großen Beitrag für den Integrationsprozess in der Gesellschaft.

Um die Bedeutung der türkischen Vereine klar herauszustellen, seien hier einige Angebote und Aktionsfelder genannt:

Türkische Vereine

- spielen eine vermittelnde Rolle bei interkulturellen Konfliktfragen,
- führen Seminare und Weiterbildungen sowie Sprachkurse für Eltern durch,
- Bieten Hausaufgabenhilfen und Nachhilfekurse für Schüler an,
- organisieren Theater- und Folklorekurse für Kinder und Jugendliche,
- führen Frauengruppen und Seniorentreff durch,
- entwickeln Angebote für Jugendliche,
- veranstalten kulturelle Angebote und Stadtteilstefen oder wirken an solchen Festen mit,

- machen Öffentlichkeitsarbeit,
- arbeiten mit türkischen und deutschen Einrichtungen und Gremien zusammen,
- sensibilisieren und mobilisieren die Elternschaft für Erziehungs- und Bildungsaufgaben.

Die Vereine führen diese Tätigkeiten trotz ihrer eingeschränkten Möglichkeiten aus. Mit großem Engagement arbeiten Eltern in den Vereinsorganen und den oben genannten Angeboten ehrenamtlich mit.

Auch unsere Vereine gehen dazu über, insbesondere ausgehend von den Frauengruppen, Gesprächsforen für Mütter anzubieten. Dort werden schwerpunktmäßig Erziehungsfragen, Stärkung der Elternkompetenz und Zusammenarbeit zwischen Schulen bzw. Kindergärten und Eltern behandelt. Allerdings brauchen unsere Vereine professionelle Unterstützung seitens pädagogischer Einrichtungen der Stadt.

Vereine brauchen Personal mit sprachlichen und fachlichen Kompetenzen

Um alle Aktivitäten mit entsprechender Professionalität durchzuführen, brauchen Vereine Mitarbeiter mit entsprechender Kompetenz.

Die Vereine sind zurzeit nicht in der Lage, allein diese Fachkräfte zu finanzieren. Deshalb ist hier die Stadt Essen gefragt, den Vereinen finanzielle Unterstützung zu bieten.

Es geht um die Stärkung der Vereine unter folgenden Aufgabenstellungen:

- Wie können Vereine Eltern mit dem Ziel aktivieren, mobilisieren und qualifizieren, um die Elternkompetenz in Erziehungsfragen und in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen zu stärken?
- Wie können Vereine mit Bildungsinstitutionen (Schulamt, Schulen, Kitas, Familienbildungsstätten, RAA etc.) wirksam zusammenarbeiten?
- Qualifizierung des Engagements der Vereine
- Ziele, Programme der Vereine effektiveren
- Unterstützung im Prozess der Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe
- Hilfestellung im Hinblick auf die Qualifizierung der Arbeit der Vorstände

1. Bildung und Erziehung

Für die Realisierung dieser Ziele sind folgende konkrete Punkte aus unserer Sicht notwendig:

- Eine hauptamtliche Kraft mit der Aufgabe, federführend diesen Prozess zu gestalten (Eine solche Stelle könnte beim Türkischen Elternverband angesiedelt werden).
- Ein Budget für Honorarkräfte und Sachausgaben, um speziell die Elterngruppen in den einzelnen Vereinen zu begleiten.

Eine derartige Struktur würde die Potentiale der Eltern in den Vereinen in Bezug auf Bildungs- und Erziehungsfragen kontinuierlich und nachhaltig stärken.

Begründung für die Unterstützung der Vereine

- Der Staat befindet sich im Prozess der Ausgabenreduzierung.
- Hingegen wachsen soziale Probleme. Insbesondere die Lebenslage benachteiligter Schichten der Gesellschaft, somit auch die der zugewanderten Bevölkerung verschlechtert sich zusehends.
- Speziell die Bildungsbenachteiligung der Zuwanderer, darunter der größten Gruppe, erfordert die Mobilisierung der Selbsthilfepotentiale.
- Gerade für Deutschland, wo das Humankapital das entscheidende Reichtum darstellt, gilt die Aussage: Bildungsfragen sind Zukunftsfragen!
Die Unterstützung der benachteiligten Bevölkerungsgruppen und deren Potentiale sind für die Überwindung der Bildungsarmut geradezu unerlässlich.

Arbeitsgruppe "Bildung und Erziehung":

Islamische Elterninitiative e.V.

Türkischer Elternverband in Essen und Umgebung e.V.

Ansprechpartner:

Herr Ahmet Aktas

c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

2. Ethnische Ökonomie



Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund als Chance für die deutsche Wirtschaft

Betrachtet man sich den Teil der Gesellschaft, der über einen Migrationshintergrund verfügt, so stellt man fest, dass es sich hierbei nicht mehr ausschließlich um Gastarbeiter handelt, die in Zeiten mangelnder Arbeitskräfte aus den umliegenden Ländern, im wesentlichen aus der Türkei zugewandert waren. Insbesondere die Menschen türkischen Ursprungs, bilden in der heutigen Gesellschaft einen gesunden Anteil an Klein- und mittelständischen Unternehmen, die selbst ihrerseits die deutsche Wirtschaft durch Schaffung von Arbeitsplätzen ankurbeln.

Im Dialog mit mehrheitsgesellschaftlichen Institutionen und Verbänden hört man häufig, dass selbständige Migranten/ innen Beratungsangebote z.B. der Industrie und Handelskammer oder anderer Wirtschaftsverbände kaum in Anspruch nehmen

Umso erstaunlicher ist es, dass dennoch eine Vielzahl an erfolgreichen Unternehmern zu verzeichnen ist. Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte haben offensichtlich den Zugang zu Beratungsangeboten, wie z.B. Existenzgründungsberatungen, Fördermöglichkeiten bei Einstellung Arbeitsloser, Kreditvergabemöglichkeiten etc. nicht gefunden.

Dem Entscheidungsträger, der diesen Teil der Gesellschaft als wirtschaftliches Potenzial erkennen und für die deutsche Wirtschaft nutzen möchte, sei mit auf den Weg gegeben, dass diese Defizite im bürokratischen Aufbau durch von der Stadtverwaltung installierte Ökonome mit Migrationshintergrund geschlossen werden könnte. So wäre es z.B. eine sinnige Idee, wenn die Stadt Essen einen Ökonomen, sinnigerweise mit Migrationshintergrund, da sich diesbezüglich leider noch bestehende Sprachschwierigkeiten vermeiden ließen bzw. eine schnellere und größere Vertrauensbasis geschaffen werden könnte, um die angesiedelten Unternehmen mit Migrationshintergrund kümmert.

Dieses Kümmern könnte dergestalt aussehen, dass die Stadtverwaltung konkret diese Ressource für sich erkennt und diese Ressource auf dem Weg zum unternehmerischen Erfolg, der schließlich auch die Gesamtwirtschaft ankurbelt, unterstützt. Die Betreuung des Netzwerkes, das aus Unternehmern mit

Migrationshintergrund besteht, kann dann im Fortgang mit dem schon bestehenden Netzwerk erfolgreicher Unternehmen der Mehrheitsgesellschaft zusammengebracht werden. Der dadurch entstehende Gedankenaustausch wird zu einer langfristig geplanten Vorgehensweise führen. Ebenso positiv wären in diesem Zusammenhang Synergieeffekte, die durch Unternehmensgründungen und Erweiterungen zu verzeichnen wären. Durch einen von der Stadtverwaltung eingesetzten Netzwerkbetreuer mit Migrationshintergrund, würde die Stadtverwaltung zudem die von ihr angekündigte kulturelle Öffnung der Stadtverwaltung auf unternehmerischer Ebene unter Beweis stellen.

Für eine Integration auf unternehmerischer Ebene ist es ferner wichtig, dass die türkischen Unternehmer/ innen, die sich erfolgreich auf ihre eigene Art in diesem wunderschönen Land eingefunden haben und ihren beruflichen Erfolg genießen, diesen im Verbund auch der deutschen Gesellschaft präsentieren. Nur so wird der Blickwinkel der Mehrheitsgesellschaft auf den Gesellschaftsanteil mit Migrationshintergrund sich ändern, da positivere Signale gesetzt werden.

Man würde Menschen mit Migrationshintergrund nicht mehr als Last oder Annex empfinden, sondern würde deren Verdienste, deren Übernahme der gesellschaftlichen und sozialen Verantwortung erkennen und idealerweise respektieren.

Auch bei der Organisation und Gründung von Verbänden, könnte die Stadtverwaltung durch Netzwerkbetreuer sachdienliche Unterstützungsleistungen bieten.

Dies sind zwei elementare Bausteine, wonach sich die Mehrheitsgesellschaft bewusst um diese Ressource kümmern muss und der Anteil der Gesellschaft mit Migrationshintergrund seinerseits lernen muss, sich auch der deutschen Gesellschaft gegenüber zu präsentieren, damit der Großteil der Gesellschaft einen anderen und wahrhaftigen Eindruck von diesen erfolgreichen Menschen erhält.

Dies wäre Integration auf hohem Niveau.

Arbeitsgruppe "Ethnische Ökonomie":
Gesellschaftliche Initiative türkischer Unternehmer (GIU)

2. Ethnische Ökonomie

Ansprechpartner:

Herr Irfan Durdu

c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

Für weitergehende Informationen zum Thema "Ethnische Ökonomie" verweisen wir auf die Dissertation von Frau Dr. Sevim Yilmaz, die im Klartext Verlag unter: www.klartextverlag.de bestellt werden kann.

3. Islam und Moscheen in Essen



3. Islam und Moscheen in Essen

3.1 Beurteilung der z.Zt. praktizierten Projekte und Maßnahmen

Alle Moscheen in Essen haben eine „Kommission für Islam und Moscheen in Essen“ gegründet. Sie versteht sich als Ansprechpartnerin für gesellschaftspolitischen Themen islamischen Inhalts auf der Stadtebene. In theologischen Fragen wird sie die Brücke zu den Imamen in Essener Moscheen schlagen. Bei weitergehenden Fragen wird sie den KRM, den Koordinierungsrat der Muslime in Deutschland mit Sitz in Bonn, bestehend aus:

- DITIB, Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion,
- Islamrat für die Muslime in Deutschland,
- VIKZ, Verband der Islamischen Kulturzentren,
- Zentralrat der Muslime in Deutschland konsultieren und um Rat/Unterstützung bitten.

Es ist sehr lobenswert, dass der Islam und die Moscheen in Essen nie Wahlkampfthemen waren. Alle in Essen vertretenen Parteien haben sich daran gehalten.

Bei allen weltweiten islamfeindlichen Strömungen, haben sich die Essener Bürgerinnen und Bürger stets klar zu Gunsten der muslimischen Bürgerinnen und Bürger positioniert. So konnten bei negativen Erscheinungen in Deutschland, in und um Essen spontane Initiativen und Aktivitäten eingeleitet werden, um die Besonnenheit in der Bevölkerung zu gewährleisten.

Die Moscheen/ Islamischen Gemeinden und Einrichtungen/ Institutionen/ Verbände mit Mitarbeiterinnen/ Mitarbeitern muslimischer Herkunft, sind in der Lage, auf die Geschehnisse in der Gesellschaft und in der Öffentlichkeit inhaltlich schnellstens zu reagieren. Dieses Netzwerk hat sich in vielen Situationen sehr bewährt; s. Essener Erklärung der Muslime vom 11. September 2005, welche eine bundesweite Anerkennung gefunden hat.

Es ist sehr erfreulich, dass in Essen in vielen Krankenhäusern Gebetsräume ausgewiesen sind. Solche Schritte helfen, das Verständnis füreinander im Krankenhaus zu fördern und den Heilungsprozess bei den Gläubigen zu beschleunigen.

Der Dialog zwischen den Moscheen auf der einen und den Kirchen, kommunalen

Organisationen, Institutionen und Einrichtungen auf der anderen Seite, läuft auf der Statteilebene gut.

Im Dialog mit den Kindergärten und Schulen sind die Ansätze vorhanden.

Die Moscheen bieten jährlich mehrere Angebote von Gesprächsrunden, Kennenlern-Aktionen, wie „Tag der offenen Tür- in der Regel am Tag der Deutschen Einheit - jeweils am 03.10. des Jahres“, Wohltätigkeitsbasare, Fastenbrechen im Ramadan zum Sonnenuntergang und Besuchstage für interessierte Bürgerinnen und Bürger, Kindergärten- und Schulgruppen, an.

Die Moscheen sind täglich offen, in der Regel von Sonnenaufgang bis ca. 2 Stunden nach dem Sonnenuntergang. Im Ramadan werden Zelte in verschiedenen Standorten errichtet, zum Zwecke des öffentlichen Fastenbrechens.

Für jede Bürgerin und für jeden Bürger besteht die Möglichkeit, die Moschee in seinem Stadtteil oder eine Andere zu besuchen und alle Fragen, die sie/ihn in Bezug auf Islam bewegen, beantwortet zu bekommen. Wir haben mittlerweile in allen Moscheen in Essen Imame (Vorbeter), die Theologie und Pädagogik studiert haben oder auf eine inhaltlich gut fundierte praktische Islam-Kennntnis/-Erfahrung zurückblicken können.

In den Moscheen findet von der Stadt Essen geförderte Sprachförderung in der Deutschen Sprache, in der Regel für die Grundschulkinder, statt. In diesen Förderstunden erhalten die Kinder von den Studentinnen und Studenten der Universität Duisburg-Essen auch Hausaufgabenbetreuung, wo sie die Methodik des Umganges mit der Hausaufgabe vermittelt bekommen. In den Moscheen erhalten auch die jungen Mütter Deutschunterricht. Diese Maßnahmen helfen bei den Eltern in der Moscheegemeinde, das Bewusstsein über die unbedingte Notwendigkeit der Deutschen Sprache zu festigen und zu steigern.

Die Sozialarbeit in den Moscheen, wie Seniorenarbeit, Frauen- und Jugendarbeit wird von den kommunalen Einrichtungen im Stadtteil unterstützt.

In der letzten Zeit stellen wir fest, dass bei den Seniorenheimen auch die Bedürfnisse der Muslime Beachtung finden; diese Entwicklung ist sehr begrüßenswert und erzeugt Vertrauen.

3. Islam und Moscheen in Essen

3.2 Die noch zu realisierenden, fehlenden oder zu ergänzenden Maßnahmen

Der Dialog zwischen den Kindergärten/Schulen und den Moscheen muss verstärkt werden. In den Kindergärten/Schulen in denen muslimische Kinder zahlreich angemeldet sind, müssen im Unterricht mehr islamische Inhalte zum Unterrichtsstoff gehören.

Der islamische Religionsunterricht muss eingeführt werden. Auch die bis zu seiner Einführung erprobte Islamkunde muss bestimmten Kriterien entsprechen, wie der Unterrichtsstoff für den Islamunterricht und die Berufung der Lehrerinnen und Lehrer für die Islamkunde. Für den Unterricht können Materialien vom KRM (Koordinierungsrat der Muslime in Deutschland) eingefordert werden. Die muslimischen Dachverbände in Deutschland sind, nach ihrer theologischen/pädagogischen Aufbereitungsarbeit eines Curriculums für den Islamunterricht, heute in der Lage, gemeinsam über den KRM hierzu enorme Hilfestellung zu leisten.

Bei der Berufung von Lehrerinnen und Lehrern für die Islamkunde in Essen, sollte die „Kommission Islam und Moscheen in Essen“ mit hinzugezogen werden, weil sie auf die Erfüllung des islamischen Inhaltes bei den Auswahlkriterien achten und die Vertrauensbasis der Elternschaft zu diesen Lehrkräften herstellen kann. Wir sollten hier nicht den Fehler machen, ohne das Vertrauen der Eltern die Lehrkräfte für Islamkunde zu berufen, die später „wahrscheinlich“ zum Islamunterricht übergeführt werden, weil sie dann einfach da sind; ohne zu prüfen, ob sie dann die evtl. zwischen dem KRM und der Landesregierung vereinbarten Kriterien erfüllen oder nicht. Es sollten heute die Schritte vermieden werden, die morgen die Eltern und die Schüler/Schülerinnen vor vollendeten Tatsachen stellen. Dieser Sachverhalt kann zu erheblichem Vertrauensverlust zu den Schulen führen.

Auch die Lehrerschaft muss mehr sensibilisiert und aufgeklärt werden, um in bestimmten Situationen nicht alles mit dem Islam zu vermischen. Deshalb muss die Lehrerschaft in Essen noch mehr Wissen über den Islam erhalten und im Umgang mit muslimischen Kindern/Jugendlichen sensibilisiert werden. Wenn die Kinder merken, dass ihre Lehrerinnen/Lehrer Vorbehalte gegen sie haben, ist der Leistungsabfall bei ihnen bereits vorprogrammiert. Es

führt sogar dazu, dass sie evtl. aggressiv werden, was auf beiden Seiten nur „Kopfschütteln“ hervorrufen kann, weil keiner so richtig erklären kann, wie dieses Missverständnis entstehen konnte. Es sind leider nicht selten die Blicke und die Gesten! Wir müssen dafür sorgen, dass die Werte auch der muslimischen Kinder/Jugendliche zu schätzen sind. Diese Kinder werden sie nicht ablegen. Redet man sie dennoch stets schlecht, erhält man automatisch Kontrahaltung, die zur „Parallelgesellschaft“ aber im schlimmsten Fall zur Entgleisung des Jugendlichen führen kann.

Also: Anerkennung, Respekt und Achtung wären mit Sicherheit die Rettung!

Wir begrüßen die Form der Ganztagschule, die nun in die Kindergärten und sogar in die Betreuung „Tagesbetreuung“ der bis 3-jährigen eingedrungen ist. Die Vorteile dieser Art der Betreuung liegen auf der Hand. Sie helfen den Kindern im Frühstadium die Deutsche Sprache zu erlernen und das Sozialverhalten zu steigern. Es wird jedoch angenommen, dass die Kinder dann ca. von 07:00 Uhr morgens bis ca. 18:00 Uhr am späten Nachmittag außer Haus sein werden. Insofern ist auch anzunehmen, dass diese Kinder in den mehrheitlich christlich geprägten Schulen (auch in den staatlichen Schulen) und im Wesentlichen auf diese Art der Erziehung ausgerichteten Schulsystem, christliche Werte in den Nachmittagsstunden, -projekten, -maßnahmen vermehrt vermittelt bekommen. Es ist davon auszugehen, dass die Schultage in absehbarer Zeit auf Samstage ausgedehnt werden. Wenn noch die pädagogisch begründete Tatsache hinzu kommt, dass die Kinder mindestens einen Tag in der Woche allein für sich brauchen, stellt sich die Frage, wann die nichtchristlichen Kinder ihre religiöse und kulturelle, sowie muttersprachliche Werte vermittelt bekommen sollen. Deshalb fordern wir die Berücksichtigung dieses Anliegens. Die Schulen/Kindergärten auf der einen und die Eltern/Vereine auf der anderen Seite müssen Projekte und Maßnahmen, die dieses Ziel zum Inhalt haben, im Schulsystem verankern (im Unterricht und in den Nachmittagsstunden).

Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Religionsfreiheit gesichert und der Wille der Eltern, ihre Kinder religiös erziehen zu wollen, staatlich zu fördern ist. Wir sind als Gläubige sehr froh darüber. Wir haben kein Problem damit, sondern, im Gegenteil, wir freuen uns darüber, dass unsere Kinder, auch Plätze in den konfessionellen Kindergärten erhalten oder in die katholische/evangelische Schule aufgenommen werden.

3. Islam und Moscheen in Essen

So wird das Bewusstsein zu einer Religion geprägt und gefördert.

Da der Elternwille auch in der religiösen Erziehung in dieser Gesellschaft großes Gewicht hat und gerade die Mädchen aus moralischen/biologischen/religiösen Gründen den Wunsch haben, getrennt von Jungen, auf eine Mädchenschule zu gehen, machen viele Deutsche Eltern davon Gebrauch.

Das ist im Sinne des Grundgesetzes und ist damit gut für die Demokratie.

Es gibt unter den muslimischen Mädchen, die vielleicht aus denselben Gründen, oder eher tiefer religiös, den Wunsch haben, auch davon Gebrauch zu machen. Leider ist hier eine Schule, entsprechend ihren Bedürfnissen, nicht vorhanden und die Mädchenschulen in Essen sehen eine Begrenzung in der Schülerzahl von Migrantenkinder vor (Niveau eines Gymnasiums oder Quotierung!). In diesen Schulen haben die Deutschen Mädchen die Möglichkeit, Unterricht, Klassenfahrten, Sport, Schwimmen... nur mit ihren Gleichgeschlechtlichen durchzuführen. Deshalb muss entweder die Problematik der muslimischen Mädchen ernstgenommen und ihnen vermehrt Zugang zu Mädchenschulen gewährt werden oder - wie der Integrationsbeauftragte des Landes NRW kürzlich angeregt hat - sollten sich normale Schulen diesbezüglich öffnen und zu Gunsten der Betroffenen handeln. Andernfalls könnten Muslime bald Ansprüche auf eigene Mädchenschulen stellen, sofern dies von Betroffenen in der entsprechenden Anzahl gefordert wird.

Also: Wir müssen nach dem Grundsatz handeln: Recht für alle.

Es darf nicht so weiter gehen, dass vieles bei einigen als verständlich gesehen wird und die etwa in die gleiche Richtung gehenden Wünsche, wenn auch in anderer Erscheinungsform, von anderen, verteufelt werden!

Das Grundgesetz ist für alle da.

Die Besucherzahl zu den öffentlichen Angeboten der Moscheen muss erhöht werden. Es müssen im Umfeld von Moscheen/Gebetshäusern die Nachbarn befragt werden, wie sie sich einen möglichen Dialog, kennenlernen und mögliche Zusammenarbeit vorstellen könnten. Es müssen auf der Grundlage dieser Erhebung Maßnahmen eingeleitet werden, die dies vor Ort, unmittelbar in der Nachbarschaft, ermöglichen.

Bei allen Projekten, die in Essen laufen und Islam zum Inhalt haben, muss gewährleistet sein, dass die Essener Muslime daran teilhaben, mitwirken und den Inhalt mit füllen.

Alle Angebote der Stadt müssen die Muslime mit einschließen, angefangen mit sportlichen Möglichkeiten bis hin zur Genehmigung von Moscheen/ Gebetsräumen, zwecks Ausübung von Gebeten. Die Anfragen zum Moscheebau/ zur Nutzungsänderung von Muslimen müssen wohlwollend und nach denselben Kriterien wie für christliche Gebetshäuser bewertet werden.

Die Stadt muss auch daran interessiert sein, dass die Umgebung von Moscheen auch kinderfreundlich ausgestattet wird - Bewegung fördert Gesundheit und Schulerfolg - hierzu wären materielle Hilfen notwendig.

Islam als Gesamtbild und die Aktivitäten der Moscheen müssen mehr und mehr in die Öffentlichkeit getragen werden. In diesem Zusammenhang müssen Projekte/ Maßnahmen und positive Erfahrungen aus der Umgebung der Moscheen und der Muslime publikumswirksam behandelt werden.

Auf der Stadtebene muss ein regelmäßiges Treffen (vierteljährlich) mit muslimischen, katholischen, evangelischen und jüdischen Vertretungen stattfinden.

Wir müssen in der Lage sein, spontane Protestaktionen mit Kirchen und anderen Verbänden durchzuführen, wenn tiefverletzende Strömungen gegen Islam, Muslime und andere Religionen in Erscheinung treten sollten.

- Solidaritätspakt der Juden, Christen, Muslime in Essen -

In diesem Netzwerk können Maßnahmen, Projekte, Aktionen etc., die über einen Stadtteil hinausgehen, angeregt, besprochen gemeinsam umgesetzt oder zur Umsetzung empfohlen werden.

Viele der ersten und zweiten Generation der Türken haben im Bergbau und in der Stahlindustrie unter schwersten Bedingungen gearbeitet. Sie tragen heute schwere gesundheitliche und psychische Folgen aus dieser Belastung und fühlen sich nun mit ihren gesundheitlichen Problemen im Stich gelassen. Nicht selten verschreiben ihnen die Ärzte das Schwimmen, den Saunagang und das Fitness-training. Sie gehen allein deswegen schon nicht hin, dass sie annehmen, dass man

sie dort nicht haben will! Zudem kommt noch hinzu, dass eine Rücksichtnahme seitens der Betreiber von Schwimmhallen auf religiöse und kulturelle Belange dieser Menschen nicht erfolgt. Auf der einen Seite ist hoher Bedarf an solchen Einrichtungen vorhanden auf der anderen Seite schließt sie die Stadt. Es ist ein großer Bedarf vorhanden, der zu decken ist, wenn man das weitere Steigen der Gesundheitskosten nicht in Kauf nehmen will, weil diese Menschen sonst noch früher erkrankt sind oder gar nicht geheilt werden, wenn sie aus dem Pool der Sportangebote der Stadt weiter fern gehalten werden.

Es ist mittlerweile festzustellen, dass dies kein Altersproblem mehr ist, sondern die Jugendlichen sich auch auf dieser Linie befinden.

Also: Öffnung der städtischen Sportstätten auch den Migrantinnen und Migranten unter Beachtung ihrer religiösen, kulturellen und sozialen Identität wäre dringendst zu realisieren, bevor die Sportstätten/ Schwimmhallen geschlossen sind.

3.3 Umsetzungsziele, Anregungen, Nachhaltigkeit und Selbstverpflichtung

Die Kirchen/Institutionen/Verbände/Politik/Verwaltung... sagen, sie hätten keinen Ansprechpartner, der von der Mehrheit der Muslime akzeptiert werde, man könne nicht mehr warten und müsse deshalb die Sache selbst in die Hand nehmen und einen Kreis als Ansprechpartner zur Vertretung in islamisch-gesellschaftsrelevanten Themen benennen. Wir sagen, genau dies wäre ein folgenschwerer Fehler, der bei der muslimischen Bevölkerung einen hohen Widerstand gegen die Zusammenarbeit in den integrativen Maßnahmen hervorrufen könnte.

Deshalb haben alle Moscheen/Islamischen Gemeinden in Essen im März 2008 eine Kommission gegründet, die aus ihrer Mitte fünf Vertreter/Vertreterinnen benannt hat, die sich anbieten, in den z.Zt. bereits eingeleiteten Maßnahmen/Projekten mitzuarbeiten.

Die Kommission wird nach notwendigen Schwerpunkten in der Integrationsarbeit selber Arbeitskreise bilden, die aus der muslimischen Community heraus integrative Schritte auf den Weg bringen und andere Maßnahmen und Projekte konstruktiv begleiten werden.

Die Kommission wird ihre Arbeit fortsetzen, um in Vertretung der Gesamtheit der

in Essen lebenden Muslime der Gesellschaft für die Zusammenarbeit zur Verfügung zu stehen. Die Kommission für Islam und Moscheen in Essen wird intern Standards erarbeiten, mit denen sie nach innen und nach außen schnell, effektiv und effizient agieren kann.

Sie wird massiv die lokale Presse beanspruchen, um an den Einzelnen in der Gesellschaft zu gelangen, mit dem Ziel, Feindbilder, Missverständnisse, Vorurteile zu bekämpfen und den Dialog, das Verständnis und den Frieden zu sichern und zu fördern. Hierfür werden das Grundgesetz, die demokratische Grundordnung und die Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden ausnahmslos weiter verankert. Dieses Fundament wird sichtbar und erkennbar gemacht für die gesamte Bevölkerung in Essen.

Die Zusammenarbeit mit Muslimen und ihre strukturelle Akzeptanz in Essen setzen wir voraus, dies schließt auch die Wahrnehmung, Beteiligung, Unterstützung und Förderung der von ihnen ins Leben gerufenen Kommission als Bekundung zu gemeinsamem Erscheinungsbild und Ansprechpartner ein.

Die Muslime werden islamische Inhalte auch über Medien publizieren, damit das Islamverständnis in der Bevölkerung nicht über die anderen beeinflusst wird, die weder Islam praktizieren und noch islamische Grundwerte schätzen. So eine nicht fundierte Handhabung des Islams muss doch automatisch zur Schiefelage führen; die abzustellen wird eine unserer nächsten Aufgaben sein.

Im Bewusstsein der Existenz eines Ansprechpartnerkreises werden sich viele Probleme auf ein Minimum reduzieren lassen.

Die Moscheen und der Türkische Religionsattache werden die Kommission mit ihrem Wissen bereichern und in allen Projekten/Aktivitäten unterstützen; wir sind uns der Unterstützung seitens unserer Stadt sicher.

Wir werden Mittel und Möglichkeiten finden, uns bei gesellschaftsrelevanten Themen, die der Islam grundsätzlich ablehnt, die aber leider, verknüpft mit der Hoffnung einer evtl. Strafminderung/-freiheit vor dem Gesetz mit Islam in Bezug gebracht werden, ganz klar zu positionieren, wie z.B. Ehrenmord, Mädchenbeschneidung, Zwangsheirat, Gewalt in der Familie (nicht nur in muslimischen Familien, dennoch muss die Abgrenzung bei den Muslimen ganz klar zum Aus-

3. Islam und Moscheen in Essen

druck kommen, weil viele in der Bevölkerung glauben, bei diesem Problem den Islam als Alibi missbrauchen zu können!), Gewalt auf den Schulhöfen (nach genauerer Untersuchung), etc.

Wir werden uns bemühen, die Predigten in den Moscheen nach außen öffentlich zu machen. Es wird angestrebt, zu besonderen Anlässen, die Freitagspredigt an die Redaktionen der lokalen Presse zu senden, damit die Bürgerinnen/Bürger in Essen erfahren können, was jeweils am kommenden Freitag in der Moschee in der unmittelbaren Nachbarschaft gepredigt wird (evtl. alle 3 Monate).

Es wird auch angestrebt, zumindest zu Weihnachten/Ostern und Ramadan-/Opferfest einen gemeinsamen Text für die Predigt zu formulieren, der jeweils zum Fest des anderen gepredigt wird, damit beide voneinander wissen, dass der andere es auch gehört oder mitbekommen hat!

Die Kommission für Islam und Moscheen in Essen wird gemeinsam mit unserer Stadt auf allen Gebieten und Ebenen an vertrauensbildenden Maßnahmen arbeiten. Ein Beispiel: Das Vertrauen in den Schulen. Schule/Lehrerschaft auf der einen und Eltern/Kinder auf der anderen Seite, müssen über die islamischen Inhalte so informiert werden, dass entstehende Konflikte von islamfremden Personen nicht so ausgelegt werden, als sei hier Religion im Spiel. So können viele Dinge, die andere Gründe haben, nicht schnell tabuisiert werden und eskalieren.

Ein Lehren und Lernen an unseren Schulen muss wieder möglich sein und Spaß machen.

Klassenfahrten sind keine Tabus, wenn ein gegenseitiges Vertrauen vorhanden ist. Essen in der Schulkantine/Mensa ist kein Problem, wenn auf der Menükarte diejenigen Speisen ohne Schweinefleisch und Alkohol ausgewiesen sind.

Im Sport- und Schwimmunterricht wären Gespräche nötig, um hier eine zwangsläufig gewünschte Möglichkeit einzuführen.

Überall in der Gesellschaft sind ernsthafte, aufklärende und vertrauensbildende Gespräche, Informationen, Sensibilisierungen und Maßnahmen/Projekte nötig. Die Kommission für Islam und Moscheen wird hierbei eine Brücke sein, mit ihren Mitgliedern selbst Ideen entwickeln und bei anderen Aktivitäten mitwirken.

Arbeitsgruppe "Islam und Moscheen":

In Vertretung auch anderer Moscheen/Gemeinden in Essen

DITIB Fatih Moschee Essen-Katernberg

DITIB Türkisch - Islamische - Union e.V. in Essen-Altendorf

DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Essen - Altenessen e.V.

DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Essen - Steele e.V.

Integration und Bildungszentrum e.V. (VIKZ), Essen-Altendorf

Islamische Elterninitiative e.V.

Islamischer Bund e.V.

Islamischer Studentenbund Essen e.V.

Islamischer Verein der in Essen lebenden afghanischen Mitbürger e.V.

Islamisches Gemeindezentrum Meybuschhof e.V.

Kulturzentrum Dzemat Essen e.V.

Marokkanischer Verein el-Moahidin

Salaheddin Moschee Essen Katernberg

Türkischer Kulturverein e.V.

Ansprechpartner:

Herr Muhammet Balaban, s. Gesamtverantwortung

c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

4. Kunst und Kultur



4. Kunst und Kultur

4.1 Kunst und Kultur als Mittel zur Integration

In Deutschland lebende Jugendliche mit einer ausländischen Herkunft haben zunehmend Probleme mit ihrer Integration. Dass sichere Beherrschen ihrer Herkunftssprache und Kultur, sind für diese Jugendlichen die Voraussetzung für den produktiven Austausch mit anderen Kulturen. ‚Kultur‘ und ‚Interkulturalität‘ sind von zunehmender bildungspolitischer und politisch-gesellschaftlicher Bedeutung, sie verkörpern Kodeworte des Zeitgeistes.

Ein Mensch, der in der Lage ist, die ursprüngliche bzw. eigene oder auch von den Ahnen „vererbte“ Kultur weiterzuführen und reflexiv zu betrachten, ist ebenso in der Lage, hinzukommende und in der Gesellschaft vorhandene Kulturen zu akzeptieren, sie positiv anzunehmen und diese als eine Neuformung künstlerisch zu erweitern.

Kunst ist interkulturell - in Wirklichkeit ist das künstlerische Schaffen, das Überwinden von nationalen Wertvorstellungen und nationalem Kulturgut.

Das institutionelle, interkulturelle und künstlerische Schaffen sollte einen wichtigen und elementaren Bestandteil der vorhandenen Strukturen darstellen. Eine separate Institutionalisierung ist bei der in Essen bereits vorhandenen Struktur der Kunst- bzw. Musikschulen nicht notwendig und würde dem Sinn der Integration nicht genügend entsprechen. Viel wichtiger erscheint die Anbindung an die bereits gegebenen Institutionen. Dies lässt sich als Weg der Integration interpretieren und eröffnet somit den Aspekt der Gemeinsamkeit am künstlerischen Schaffen. Die Authentizität einer interkulturellen Arbeit benötigt eine derartige Zusammenschließung. Hierfür gilt der bekannte Ausspruch: „Lücken herausfinden und Bedarf erkennen“.

In dem angestrebten Vorhaben geht es auch um die Frage nach den Möglichkeiten des Abbaus von Vor- und Fehlurteilen, denn der Aspekt der Abkopplung der in Deutschland lebenden Migranten ist ein immer wieder hervorgehobener Kritikpunkt.

Die Wichtigkeit und Dringlichkeit integrierter und zusammengeschlossener Institutionen ist in Anbetracht der Bevölkerungszahlen zu finden. Schon die

Anzahl der in NRW und in Deutschland insgesamt lebenden Einwohner mit entsprechendem Migrationshintergrund hebt diesen Anspruch hervor. Der Grundgedanke ein derartiges Vorhaben vorzustellen, ist die oben bereits erwähnte Notwendigkeit einer Institutionalisierung von interkultureller musikalischer Aus- und Fortbildung.

„Kultur“ hat bis heute allen Definitionsversuchen standgehalten. Selbst in der Anthropologie, jener Wissenschaft, die sich am eingehendsten mit Kultur beschäftigt, ist keine einhellig akzeptierte Kulturauffassung vorhanden, es zeichnen sich lediglich gewisse Definitionsrichtungen ab. Demzufolge hat sich Kultur in der Auseinandersetzung des Menschen mit seiner natürlichen und sozialen Umgebung herausgebildet. Das künstlerische Schaffen und die kulturelle Bildung spielen als Vermittlerin des Erfahrungsschatzes zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft eine wichtige Rolle, wobei sie im hiesigen Kontexte eine musikalische und künstlerische Komponente umfasst. Tradition ist ihrerseits Vermittlerin des historischen Erfahrungsschatzes der Generationen, der in die heutige Kultur einfließt.

Ergänzend zu den bekannten Bildungsangeboten für jugendliche Migranten, soll einer der Schwerpunkte auf dem Bereich Musik und Musikerziehung liegen.

Die Wichtigkeit und Relevanz der kulturellen Bildung im Bereich der Musik sind die hier aufgeführten Aspekte der allgemeinen kulturellen Bildung, die zur Bildung einer offeneren und gesunden Identitätskonstruktion beitragen. Ziel ist es, ebenfalls den Menschen einen Lebensblick des multikulturellen Miteinanders zu eröffnen. Um diesen Blick zu schärfen und zu detaillieren, diesen künstlerisch hochwertig zu formen und den politischen Nischenbildungen entgegenzuwirken, bedarf es einer institutionalisierten Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Erwachsenen, die einer Sensibilisierung auf das Eigene und das Fremde als Ziel formuliert.

Die bestehenden Seminare, Kurse und andere Angebote sind für alle Interessenten offen. Dieser Aspekt ist ein elementarer Bestandteil unserer Philosophie: Offenheit für alle Interessenten, eine musikalisch / künstlerisch hochwertige Ausbildung und ein breit gefächertes kulturelles Hintergrundwissen, sind die Elemente unserer Arbeit.

4. Kunst und Kultur

Durch die Offenheit dieser Ziele wird die Anbindung an eine politische Gesinnung im Grundsatz verneint. Weder die Lehrkräfte, noch der Vorstand sind an einer politischen Orientierung beteiligt. Vordergründig sind die Bildung und Vorstellung der türkischen Kultur, die Zusammenbringung einheimischer und unterschiedlicher Kulturen, die Organisation und die Unterstützung der dem Zweck dienenden Kunst und Kulturveranstaltungen.

Die Fokussierung der türkischen Inhalte, der türkischen Kultur ist darin begründet, dass die Mehrheit der Minderheiten in NRW einen türkischen Migrationshintergrund hat. Dieser Aspekt schließt jedoch eine Anbindung an weitere Kulturen nicht aus.

Eine derartige Initiative ist lediglich und vorrangig darauf bedacht, eine Förderung durch Informationen, Ausbildung und bildende Veranstaltungen für und mit türkischen, bzw. türkischstämmigen Kulturen zu unterstützen und in weiten Teilen zu initiieren. Dies gilt ebenfalls für alle weiteren Bereiche der kulturell wichtigen Musikszene. Durch eine kulturelle Bildung wird das Verständnis für weitere kulturelle und künstlerische Zusammenarbeiten zwischen den Herkunftsländern der Zielgruppen untermauert.

Die Förderung zum Zwecke der Information der Beteiligten und allen Interessenten durch interkulturelle Veranstaltungen ist nebst aufgeführten Aspekten das Ziel der Idee. Dafür werden Künstler aus aller Welt eingeladen.

Es ist beabsichtigt, die Vertiefung der Kontakte zu den Kulturinstitutionen, die für die Interessen der EU und der Kulturarbeit der EU geltend gemacht werden, zu fördern. Die zukünftigen kooperativen Kulturarbeiten der EU sind für die Vernetzung der internationalen Musik- und Kunstszene von bedeutender Wichtigkeit. Diese Relevanz wird im Rahmen der Realisierung dieser Idee in praktischer Form gegeben sein. Hierfür werden ggf. und bei materieller wie auch ideologischer Unterstützung kulturelle Veranstaltungen organisiert.

Bisher wurden in Zuständigkeit des Institutes für Interkulturelle Musik und Bühnenkünste e.V. folgende Bildungsmaßnahmen und Kurse organisiert und durchgeführt:

- Diverse Einführungskurse für Hobbymusiker zum Erlernen traditioneller Instrumente.
- Die Leitung eines klassischen türkischen Musikchores.
- Die Leitung eines Sufi Musikchores.

4.2 Idee zu einem Internationalen Zentrum für Kunst und Kultur für folgende Ziele

- Die Vermittlung kultureller Werte und Traditionen der Herkunftsländer. Dies umfasst eine Musikerziehung, das Erlernen traditioneller Instrumente und Tänze, sowie die Beschäftigung mit der Kultur und Literatur des Herkunftslandes.
- Eine Ausbildung von Lehrkräften oder Anwärtern im Bereich der Musikerziehung.
- Die Vorbereitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf ein späteres Musikstudium bzw. auf eine Laufbahn als professioneller Musiker.
- Diverse Kursangebote für Amateurmusiker und Anfänger.
- Diverse Kurse und Workshops zu traditioneller Musik, Kunst und Tanz, die zusätzlich einen interkulturellen Austausch für Lehrkräfte aus Kindergärten, Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung anbieten.
- Die Gründung eines türkischen Volksmusikchores und einer türkischen Volkstanzgruppe.
- Allgemein öffentliche Veranstaltungen und Konzerte der Chöre und Kursteilnehmer des Institutes.
- Die Kooperation mit anderen Chören und Musikern im Rahmen gemeinsamer Auftritte.
- Die Einladung von Künstlern aus den Herkunftsländern der jugendlichen Migranten zur Erweiterung des Bildungsangebotes und zur Veranschaulichung der transkulturellen Natur künstlerischen Schaffens.
- Essen sollte allein für das Jahr 2010, in dem es Kulturhauptstadt sein wird, ein solches Zentrum zur Verfügung stehen haben
- Das Zusammenbringen von Musikern und Künstlern verschiedener Kulturen und Nationen, die gemeinsam an Projekten arbeiten
- Dieses Zentrum soll mit deutschen städtischen Schulen, Musikschulen und Musikhochschulen zusammen arbeiten
- Das Erstellen einer Bibliothek

4.3 Der Bedarf für die Realisierung des Konzeptes

- Die Bereitstellung von Räumen für den Chor- und Musikunterrichtsstunden.
- Die Bereitstellung von Büroräumen und der technischen Ausstattung für die notwendige administrative Institutsarbeit (Telefon, Fax, Kopierer, Computer usw.).
- Eine technische und räumliche Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen und Konzerten.
- Die Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln für die Realisierung zukünftiger Planungen und Projekte des Institutes und der Kooperation.
- Das Erstellen einer Bibliothek, dessen Bestand Literatur zur Bildenden Kunst, Darstellenden Kunst und Musik (historische und ethnologische Musikwissenschaft) enthält.
- Die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Aktivitäten des Institutes. (ggf. Anbindung an die Abteilung Public Relations / Netzwerkkooperation)

Arbeitsgruppe "Kunst und Kultur"

Institut für interkulturelle Musik und Bühnenkünste e.V. (INIMB)

Ansprechpartner:

Frau Nilgün Atac

c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

5. Politische Partizipation



In Essen sind viele Migrantinnen und Migranten Mitglied in demokratischen Parteien.

Es gibt seit 1974 den „Ausländerbeirat“, der im Jahre 1987 erstmals per Urwahl zusammengesetzt wurde. In späteren Jahren wurde der Ausländerbeirat umbenannt auf „Integrationsbeirat“, ohne dass sich in seiner inhaltlichen Arbeit dadurch wesentliches geändert hat.

Der Integrationsbeirat besteht aus durch Migrantinnen und Migranten direkt gewählten Mitgliedern, Vertretern der Ratsfraktionen und der Essener Verbände. Ihm wurden stets die besten technischen Mittel, eine Geschäftsstelle mit hinreichenden Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern zur Erledigung seiner verwaltungstechnischen Aufgaben zuteil. Hierdurch konnte der Integrationsbeirat auf der Verwaltungsebene im Konzernstadt gut vertreten sein.

Die Stadt hat die Erstellung eines Interkulturellen Konzeptes in Auftrag gegeben, an dem auch der Integrationsbeirat wesentlich mitarbeitete. Dieses Konzept wurde im Jahre 1999 vom Rat einstimmig beschlossen, womit die Integration in Essen zu einer Querschnittsaufgabe erklärt wurde. Das IKK (Interkulturelles Konzept) ist mit einem Etat von über 1,5 Mio. Euro ausgestattet, der zum größten Teil über Drittmittel gefüllt ist.

Die interfraktionell gebildete Steuerungsgruppe (Vertreter von Ratsfraktionen, Verwaltung, Integrationsbeirat) macht, ausgehend von den Empfehlungen ihrer Entwicklungsarbeitsgruppen (EAG`s) Vorschläge für den Rat/ die Ratsausschüsse zur Umsetzung von integrativen Maßnahmen. Hierdurch ist es möglich, die Ausgaben und Arbeitsumfänge für die Integration effektiv und effizient zu steuern. Bei der Besetzung von EAG`s sollten die Migrantenvertreter allerdings ausreichend berücksichtigt werden.

Im Jahre 2000 wurde auf Anregung des Dezernats 5, der „Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.“ gegründet, in dem sich heute 68 Migranten-Selbstorganisationen zusammengeschlossen haben. Der Essener Verbund ist Kooperationspartner der Stadt Essen und verfügt mittlerweile über eine eigene Geschäftsstelle. Seit Mai 2008 wird die Geschäftsstelle von einem Geschäftsführer geführt, der als Halbtagsstelle von der Stadt Essen bezuschusst wird. Für diese Möglichkeit ist der Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. sehr dankbar.

Die Integrationsarbeit in Essen hat von der Konstellation Integrationsbeirat, Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. und der Geschäftsstelle des Integrationsbeirates aus der Verwaltungsschiene enorm profitiert.

Die Migrantenselbstorganisationen haben viel voneinander gelernt, sich insgesamt geöffnet und sind mittlerweile zu unverzichtbaren Partnern der Stadt Essen geworden. Dieses geschaffene Vertrauen wird die Integrationsbemühungen in den nächsten Jahren sehr positiv beeinflussen.

Trotz dieses Fundaments, ist leider einiges noch in Schiefelage.

In den Bezirksvertretungen sitzen keine Mitglieder mit Migrationshintergrund, auch nicht in den Bezirken, in denen ein sehr hoher Anteil von Migranten lebt.

Im Rat sitzt nur ein Mitglied mit Migrationshintergrund, dies in einer Stadt, in dem der Anteil der Bevölkerung mit Migrationsgeschichte 20% übersteigt.

Viele Parteimitglieder mit Migrationshintergrund werden leider heute immer noch als „Zubringer“ verstanden und sitzen in der Struktur der Parteien nicht auf den Entscheidungsebenen. Es müsste nun endlich möglich sein, eine Beraterin/ einen Berater für Migrationsfragen in die Vorstände der Parteien zu berufen, wenn die Direktwahl heute noch „nicht möglich“ sein sollte!

Die Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der Stadt ist heute noch zu zaghaft. In den Regeldiensten der Verwaltung sind die Migrantinnen/ Migranten selten oder gar nicht zu treffen. Die Personal- und Ausbildungspolitik der Stadt ist migrantenfern! Wie es heute konzipiert ist, ist es leider auch nicht anders möglich; hier wird die RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) als „Schutzschild“ für die Verwaltung benutzt.

Die mittlerweile „Essen spezifisch“ erreichte operative Position der RAA ist integrationshemmend. In ihr sind die migrantenspezifischen Arbeiten der Regeldienste der Verwaltung konzentriert, sodass die Migranten von ihr aufgefangen werden und nicht den Zugang zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung finden. Vor diesem Hintergrund sieht sich die RAA autorisiert, in die Welt der Migrantinnen und Migranten hinein zu operieren.

Es müsste eher so strukturiert sein, dass die RAA keinen Pool von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schafft, für den Aufgabenbereiche im Leben der Migrantinnen und Migranten gefunden werden, sondern der Integrationsbeirat und der Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V. sollen unterstützt werden in der Bearbeitung, Formulierung und Bündelung der Belange der Migrantinnen und Migranten. Diese Bemühungen könnten von der RAA wissenschaftlich begleitet und betreut werden. Nur so ist eine direkte Begegnung mit der Migrantengemeinschaft und der Stadt möglich, die zu einer gesunden Mischung in der Zusammenarbeit und zur richtigen Integration führen kann; dies auch mit aller Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zukunftsfähigkeit, sowie Effektivität und Effizienz.

Zur Bündelung von Aufgaben zur gewünschten Integration, sollten folgende Aspekte beitragen:

- Es ist zu kostenintensiv für die Kommune, neben dem Integrationsbeirat einen Ausschuss für Zuwanderung und Integration zu haben, deshalb ist es zwingend notwendig, die Aufgaben/ Zuständigkeiten in einem Gremium zu bündeln.
- Der Integrationsbeirat wird umgewandelt in Integrationsrat (IR), bestehend aus z.B. 18 gewählten Migrantenvertretern und 9 Ratsmitgliedern. Die Beratermitglieder der Verbände sollen erhalten bleiben. Alle Mitglieder des Integrationsrates sollen einer Partei angehören, jedoch ohne Parteidisziplin arbeiten können.
- Der Integrationsrat muss direkt dem Oberbürgermeister angegliedert werden, mit einem Büro für Integration, statt der bisherigen Geschäftsstelle.
- In den BV's (Bezirksvertretungen) müssen die Multiplikatoren voll eingebunden sein; sei es über Parteilisten direkt gewählt oder als sachkundiger Einwohner und als Vertretung aus dem Integrationsrat.
- Im Stadtteil müssen die Migrantenvereine voll in das politische Leben einbezogen werden. Eine ständige Dialog-Plattform mit Migrantenvereinen und der BV's muss installiert werden.
- Die RAA soll als Dienstleistungspool beansprucht werden, sie darf jedoch nicht als „Ersatzstadt“ agieren und somit zwischen den MSO/Migranten und den Regeldiensten der Stadt stehen.
- Die Geschäftsstelle des IR ist von der RAA zu trennen. Die RAA soll bei Bedarf als „wissenschaftliche“ Begleitung hinzugezogen werden.

- Die RAA darf nicht als „Auffang-Dienststelle“ der Stadt gesehen werden, in die bestimmte Aufgaben der Regeldienste verlagert werden, für die Personal mit Migrationshintergrund nötig wäre. Vielmehr müssen diese Aufgaben bei Regeldiensten bleiben, damit dieses Personal mit Migrationshintergrund nicht von der RAA aufgefangen wird, sondern voll in die Regeldienste integriert wird. Nur so kann eine ethnische Mischung im Konzern Stadt erreicht werden.
- Zuletzt sollten wir jetzt ernsthaft überlegen und schnellstens handeln, was die Parteien selber zur „Integration in der Politik“ beitragen wollen, was sie selbst der Bevölkerung stets abverlangen. Die Integration im Stadtteil und im Alltagsleben ist der in der Politik „meilenweit“ voraus.
- Wir sollten die Zeit nutzen, um mit möglichst vielen Kandidaten auf den Listen bei den nächsten Europa- und Kommunalwahlen im Juni 2009 und den Bundestagswahlen im September 2009 vor die Wählerinnen und Wähler zu treten. Das ist mittlerweile ein Muss, wenn man diese Wählerschaft politisch teilhaben lassen will.
- Aufgrund der Tatsache, dass die Deutschen den Wahlen mittlerweile im großen Prozentsatz fernbleiben, sollte die Migrantenwählerschaft für die Wahl interessiert werden, weil sonst die Demokratie noch mehr Schaden nimmt. Demokratie lebt von Beteiligung. Also geben wir den Bürgerinnen und Bürgern eine Chance, sich zu beteiligen, in dem sie angesprochen werden, durch die Kandidatinnen und Kandidaten, die aus ihrer Mitte kommen.

Eine ethnisch nicht gemischte Politik ist ein sehr schlechtes Vorbild für die Integration in der Gesellschaft.

Die Parlamente sind unbedingt ethnisch zu mischen!

Arbeitsgruppe „Politische Partizipation“

Allianz Essener Türken im Integrationsbeirat Essen

Herr Kahraman Arslan (Mitglied des Integrationsbeirates Essen)

Herr Sadik Cicin (Mitglied des Integrationsbeirates Essen)

Ansprechpartner:

Herr Muhammet Balaban, s. Gesamtverantwortung

C/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

6. Sport und Gesundheit



6.1 Sport

6.1.1 Bestandsaufnahme

Es gibt in Essen fünf Deutsch-Türkische Fußballvereine mit ca. 400 Gesamtmitgliedern, davon ca. 250 Aktive, die trotz vieler struktureller und sportpolitischer Probleme, ein Sportangebot für Migrantinnen und Migranten aufrechterhalten. Beispielsweise zu nennen wäre hier der Leichtathletik-Verein, namens AYYO-Team in Essen, welcher für Senioren und Junioren u.a. Marathon-Lauftreffs anbietet.

Diese Vereine haben gemeinsam einen Förderverein für Sport und Kultur (FSK e.V.) gegründet, der zukünftig daraufhin arbeitet, Strukturen aufzubauen, die zum Betrieb einer Sportplatz-Nutzung und der verstärkten Integrationsarbeit dienen.

In einigen Stadtteilen gibt es Schwimm-Stunden für Migranten (Frauen/- und Männergruppen), die sehr stark in Anspruch genommen werden.

Die Mehrheit der Migranten türkischer Herkunft spielt und treibt sehr erfolgreich Sport in den traditionellen Vereinen der Bezirke, aber auch bei RWE oder ETB. Einige deutsche Sportvereine bemühen sich vorbildlich um die Integration von jugendlichen Migranten in den Sportbetrieb.

6.1.2 Aspekte um weitere Möglichkeiten der Bereicherung

- Die deutschen Vereine sollten mehr Migranten als Trainer oder Übungsleiter engagieren, die entsprechende Qualifikationen besitzen, welche zahlreich vorhanden sind.
- Im Zuge des Masterplans Sport wurden in Essen zahlreiche Gespräche über die Schließung und Zusammenlegung von Sportplätzen und Schwimmhallen geführt. Wir Migranten wurden, obwohl seit zwei Jahren ständig zugesagt, nicht maßgeblich in die Gespräche involviert. Hier sehen wir leider eine Art „Blockade-Haltung der Verwaltung und Politik“ hinsichtlich interkultureller Öffnung und Partizipation. Diese Wahrnehmung seitens der Migrantinnen und Migranten ist „integrationshemmend“.
- Es wäre hilfreich, einen Integrationsstützpunkt auch im Sport zu haben. Hierzu müsste der oben genannte Förderverein, als Ansprechpartner und in

Brückenfunktion, eine Sportanlage in eigenverantwortlicher Nutzung mit Vereinsheim und Baumöglichkeit erhalten.

- Angesichts der von der Schließung bedrohten Schwimmhallen, müsste der enorme Bedarf bei den Migrantinnen und Migranten wahrgenommen werden. Im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Gesundheitsförderung wird man dann feststellen, dass vorhandene Schwimmstunden enorm ausgebaut werden müssten. Damit könnte die Schließung einiger Standorte, beispielsweise Bad am Südpark (das zum Kombibad entwickelt werden könnte), und in Dellwig abgewendet werden (siehe auch unter „3. Islam und Moscheen“).
- Berücksichtigung und Teilhabe von mehr Migrantinnen und Migranten in Vereins-, Verbands-, Sportbundvorständen und Spruchkammern. Hiermit könnte eine Vertrauensbasis zur sportlichen Community bei den Migranten hergestellt werden.
- Installierung einer Stelle beim Essener Sportbund e.V. als Integrationsbeauftragte/-r. Diese/-r sollte Migrationshintergrund besitzen.
- Umsetzung von Handlungsansätzen zur Integration von Migrantinnen und Migranten in die Sportvereine, beispielsweise anlehnend an den Integrationspreis des Deutschen-Fußball-Bundes (DFB) und der dort formulierten Aspekte. Erste Schritte hierzu können sein, die Aufnahme des Zieles „Integration“ in die Vereinsatzung und die Initiierung von Internationalen Vereinspartnerschaften.
- Zuletzt halten wir es psychologisch und integrativ für sehr sinnvoll, dass Sportvereine mit hohem Migrantenanteil unter dem Gleichheitsgesetz noch mehr als Partner in der Essener Sportlandschaft anerkannt werden. Als Beispiel kann hier der FC Schalke 04 genannt werden. Seinerzeit von polnischen Gastarbeitern mit gegründet, ist er heute eines der beliebtesten Vereine Deutschlands.
- Als Grundlage von integrativen Handlungsempfehlungen soll ein externes Gutachten über das Potential von Migranten-Sportvereinen in Essen „Masterplan für Migranten-Sportvereine“ erstellt werden.
- Schulungsangebote durch den Essener Sportbund e.V. oder Verbände bei den Migranten-Sportvereinen mit dem Thema „Vereinsarbeit“ installieren.
- Aufbau eines Netzwerkes zur Organisation von Gesprächen mit Verbandsfunktionären, Stadtverwaltung, Politik, Schiedsrichtern und benachbarten Vereinen zwecks Verbesserung der Zusammenarbeit.

6.1.3 Eigene Beiträge zu den gesetzten Zielen

- Fusion und Förderung von Sportvereinen, welche um die Integration von Vereinsmitgliedern mit Migrationshintergrund bemüht sind.
- Der Erhalt und die Pflege der Kultur in der Sportlandschaft
- Motivation von Jugendlichen, die bisher nicht in ausreichendem Umfang vom Sport erfasst sind.
- Gründung eines Mehrsparten-Sportvereins, mit dem Angebot an Basketball, Handball, Ringen, Schwimmen, Aerobik und Frauengruppen.
- Öffnung der Migranten-Sportvereine für noch mehr deutsche Jugendliche.
- Aufklärungsarbeit über die Wichtigkeit der Teilnahme an Jahreshauptversammlungen und Mitwirkung bei Vorstands- und Verbandsposten.

6.2 Gesundheit

6.2.1 Bestandsaufnahme

- In Essen wurde vor 13 Jahren beim Gesundheitsamt der Arbeitskreis Migration und Gesundheit mit bundesweiter Beteiligung gegründet. Ziel dieses Arbeitskreises ist, die Ergebnisse in das Interkulturelle Konzept der Stadt Essen einzubinden, welche dann als Handlungsempfehlungen für die Fachöffentlichkeit, Institutionen und die Kommunalpolitik dienen sollen.
- Essen ist im Gesundheitsbereich mit dem MIMI-Projekt „Mit Migranten für Migranten“ beteiligt. Dabei werden Personen mit Migrationshintergrund geschult, um eigenverantwortlich Veranstaltungen zur Gesundheitsförderung und -versorgung für Migranten anbieten zu können.
- Es wurde ein Impf- und Vorsorgeuntersuchungsbedarf bei Kindern, die im Ausland und insbesondere im nicht europäischen Ausland geboren wurden, ermittelt. Hieraus wurde ein Untersuchungsergebnis speziell für die Stadt Essen erstellt.
- Es werden Veranstaltungen von Gesundheitsorganisationen in türkischen Gemeinden zu speziellen Gesundheitsthemen durchgeführt.
- Blutspende-Tage in der Fatih Moschee in Essen-Katernberg durch das Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit den Essener Gemeinden und Institutionen.
- Einsatz von mehrsprachigen Ärzten und Pflegekräften in Essener Krankenhäusern und Seniorenheimen.

6.2.2 Aspekte um weitere Möglichkeiten der Bereicherung

- Installierung eines türkischsprachigen Sorgen-Telefons für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Wichtig dabei ist, dass die Anrufer ihre Sorgen und Probleme in ihrer Muttersprache streng vertraulich und anonym vorbringen können. Weiteres Ziel dieser Möglichkeit sollte sein, auf weiterführende Hilfsangebote und Kontaktmöglichkeiten zu laufenden Projekten und zuständigen Institutionen hinzuweisen.
- Effiziente muttersprachliche Drogen und Ernährungsberatung für Familien türkischer Herkunft
- Informationsveranstaltungen und intensive Aufklärung über den Gesamtkomplex des Gesundheitssystems in Deutschland
- Früherkennung-/ und Präventionsveranstaltungen über depressive Krankheiten in Migrantenfamilien und Geschlechtskrankheiten (teilweise Tabuthemen)
- Veranstaltungen für Pflegebedürftige Personen und deren Familienangehörige über Rechte und Pflichten der Familien, auch im Zusammenhang mit Hauspflagediensten und Seniorenheimen.
- Kurse zum Thema „Gesunde Ernährung“
- Durchführung von Erste Hilfe Kurse in Migrantenselbstorganisationen

6.2.3 Eigene Beiträge zu den gesetzten Zielen

- Die Migrantenselbstorganisationen bieten sich als Stützpunkte und Durchführungsorte zur Behandlung aller migrantenspezifischen Bereiche an.
- Das Potential bei den Migrantinnen und Migranten zur Erfüllung der vorgenannten Themenfelder sollte zielgerecht geschult und eingesetzt werden.
- Die Arbeitsgruppe bietet sich an, hier konstruktiv mitzuwirken

Arbeitsgruppe "Sport und Gesundheit":

Essen Barisspor 1984 e.V.

Fatihspor Essen e.V.

FC Alanya 1990

Förderverein für Sport und Kultur (FSK e.V.)

SC Türkiyemspor Essen

Türkischer Sport- und Kulturverein TSK Essen e.V.

Yurdum Spor Essen e.V.

Ansprechpartner:

Herr Harun Kazoglu

c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.

Westfalenstr. 202-204

45276 Essen

Kontakt:
Diskussionsforum aller türkischen
Moschee-, Eltern-, Kultur- und Sportvereine in Essen
c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.
Westfalenstr. 202-204
45276 Essen

Telefon : 0201 / 55 79 340
Fax : 0201 / 55 79 342
Mail : info@immigrantenverbund.de
Internet: www.immigrantenverbund.de